
PRESSEMITTEILUNG

12/2017

LKB: Wesentliche Probleme begleiten uns schon seit Jahren

Positive Entwicklung 2016 hat sich 2017 für viele Kliniken nicht fortgesetzt

Potsdam, den 29. Dezember 2017. Als Anker der Gesundheitsversorgung – so sehen sich die Krankenhäuser in unserem Bundesland. Sie haben in diesem zu Ende gehenden Jahr mehr als eine halbe Million Patienten stationär versorgt. Dies in hoher Qualität. Sie haben große Anstrengungen unternommen, die Versorgung weiter zu verbessern. Das ist ihnen nicht leicht gefallen, denn eines der größten Probleme begleitet sie seit Jahren. Es ist die zu niedrige Investitionsfinanzierung in allen Bundesländern und der sich zunehmend verschärfende Fachkräftemangel insbesondere in der Pflege.

„Kliniken verbessern ständig die Qualität der Versorgung

Die Patienten in unserem Bundesland können vielfach auf hohe, kontinuierlich geprüfte fachliche Expertise bauen. In diesem Jahr wurde in zahlreichen Krankenhäusern wieder höchste Fachlichkeit offiziell zertifiziert, konnten bereits zertifizierte Zentren ihre Qualitätssiegel verteidigen. Die Prüfungen dafür basieren immer auf den neuesten Erkenntnissen der Medizin und bewerten auch Strukturen und Prozesse sowie die Qualifikation der Mitarbeiter.

Neben regelmäßig veröffentlichten Qualitätsberichten und Qualitätsprüfungen legen seit diesem Jahr 36 Brandenburger Krankenhäuser mit 44 Standorten im Krankenhausspiegel Brandenburg ihre medizinische Qualität zu 16 besonders häufigen bzw. komplizierten Behandlungsgebieten offen. Das Angebot wird stetig weiterentwickelt und ausgebaut.

Digitalisierung muss öffentlich finanziert werden

Dr. Schreck: „Natürlich verändert sich unsere Versorgungslandschaft in Brandenburg kontinuierlich. Das muss so sein, wenn wir den Patienten auch in Zukunft, ob in Städten oder auf dem Land, gleichwertige Leistungen bieten wollen. Damit erfüllen

wir ein Versprechen des Staates an die Bürger. Dafür werden zum Beispiel Sektoren immer stärker vernetzt. Kooperationen zwischen kleineren Allgemeinkrankenhäusern und Hochleistungskliniken ermöglichen, dass Patienten kleinerer Häuser vor allem in ländlichen Regionen ebenfalls von hochspezialisierten Leistungen profitieren – die Telemedizin macht das möglich. Technisches Knowhow und fachliche Expertise werden geteilt, die Versorgungsqualität wird verbessert. Welche großen Potenziale die Digitalisierung der Krankenhäuser insgesamt erschließen würde, ist allgemein bekannt. Verbesserte Wirtschaftlichkeit durch optimierte Prozesse, höhere Patientensicherheit, Entlastung des Personals von bürokratischen Pflichten, die Pflegenden und Ärzten die Zeit stehlen. Die immer wieder auch von Gesundheitspolitikern geforderte Vernetzung zwischen Krankenhäusern sowie mit anderen Bereichen der Gesundheitsversorgung wird ohne Digitalisierung nicht im notwendigen Maße stattfinden können. Das ist ein großes Thema der Zukunft, der Zukunftssicherheit für die Krankenhäuser. Es ist aber eine wesentliche Forderung der Krankenhausträger an die Politik, dies zu ermöglichen. Die Investition in diese notwendige Infrastruktur der Zukunft ist eine öffentliche Aufgabe. Der LKB-Geschäftsführer: „Angesichts der seit Jahren gesetzwidrig niedrigen Investitionsmittel der Länder für die Krankenhäuser ist klar, dass diese einen solchen Kraftakt nicht allein bewältigen können.“

Personalmangel – Dekrete helfen nicht weiter

Das Problem des Fachkräftemangels hat das Personal vor allem in der Pflege auch in diesem Jahr vielfach an die Grenze seiner Belastbarkeit gebracht. Der Beschluss des Bundeskabinetts zur Einführung von Personaluntergrenzen für bestimmte Bereiche in den Krankenhäusern wird von der LKB allerdings kritisch gesehen, weil er nicht für mehr Personal sorgen kann. Der Bedarf an qualifiziertem Pflegepersonal steigt seit Jahren. Die Krankenhäuser stellen seit Jahren Pflegekräfte ein. Der Arbeitsmarkt gibt inzwischen nichts mehr her. Die Krankenpflegeschulen nehmen bereits mehr Auszubildende auf. Für die besonders sensiblen Bereiche, etwa den OP- und Intensivbereich, sind zusätzliche Ausbildungen notwendig. Aus Sicht der LKB ist eine konzertierte Aktion für mehr Pflegepersonal notwendig. Die Krankenhäuser bilden mehr aus, schaffen familienfreundliche Arbeitsbedingungen, die Politik sorgt für die gerechte Finanzierung der Kliniken und für den Abbau

unnötiger bürokratischer Pflichten, die Krankenkassen finanzieren vollständig die tariflich bedingten Kosten sowie Tarifsteigerungen.

Die schematische Festlegung von Personalstärken dagegen, wie sie nun vorgesehen ist, wird den flexiblen Personaleinsatz, der sich an den Notwendigkeiten im jeweiligen Krankenhaus orientiert, verhindern und damit völlig kontraproduktiv wirken.

Ambulante Notfallversorgung braucht neue Rahmenbedingungen

Inzwischen in der Politik angekommen ist die Situation der ambulanten Notfallversorgung. Das macht Hoffnung, dass hierfür im kommenden Jahr neue Regelungen gefunden werden. Die Krankenhäuser leisten inzwischen den größten Teil dieser Versorgung, die Patienten stimmen mit den Füßen ab. Die Finanzierung dieser Leistungen allerdings ist völlig unzureichend defizitär. Es gibt praktikable Vorschläge, die abgewogen werden sollten. Die Krankenhausträger fordern u.a. die Neuordnung des Sicherstellungsauftrags für die ambulante Notfallversorgung ein.

Positiver Trend hat sich nicht verstetigt

Das nun zu Ende gehende Jahr hat erhebliche Herausforderungen und Probleme für die Kliniken und ihre Mitarbeiter bereitgehalten, die auch wirtschaftliche Risiken mit sich brachten. Die leichte finanzielle Erholung, die Ende 2016 zu konstatieren war, hat sich damit leider nicht zu einem Trend verstetigt. Für 2017 schätzen 29 Prozent der deutschen Krankenhäuser ihre wirtschaftliche Lage als eher schlecht ein. Für 2018 rechnen laut Krankenhaus Barometer des Deutschen Krankenhausinstituts (DKI) sogar 37 Prozent der Häuser mit Verschlechterung der Situation – eine bundesweite Erhebung, die aber ähnlich auch für Brandenburg zutrifft. Ganz nüchtern muss festgestellt werden, dass es angesichts der Sparrunden vergangener Jahre, erhöhter Anforderungen durch den Gesetzgeber und durch viele Regelungen des Gemeinsamen Bundesausschusses für die Krankenhäuser in Brandenburg inzwischen sehr schwer geworden ist, auf Basis der aktuellen Bedingungen weitere Wirtschaftlichkeitsreserven zu erschließen.

Dr. Jens-Uwe Schreck: „Wir brauchen eine wesentliche Erhöhung der Investitionsmittel durch das Land Brandenburg und die umfassende Digitalisierung für den notwendigen Fortschrittsschub, der zur Lösung zahlreicher Probleme führen

wird. Wir brauchen die konzertierte Aktion für eine bessere Personalausstattung. Und nicht zuletzt erwarten wir einen neuen Rahmen für die ambulante Notfallversorgung sowie auch hier eine gerechte Finanzierung der Leistungen. Das alles muss endlich angepackt werden!“

Kontakt

Die **Landeskrankenhausgesellschaft Brandenburg e. V. (LKB)** ist der Zusammenschluss der Träger von Krankenhäusern und ihrer Verbände im Land Brandenburg. Als Mitglieder gehören dem Verein die Träger und ihre Verbände im Land Brandenburg an. Diese repräsentieren 48 Krankenhäuser mit rund 16.000 aufgestellten Betten. Die Mitgliedschaft ist freiwillig. In den Brandenburger Krankenhäusern werden jährlich über eine halbe Million Patienten behandelt. Hierfür wird ein breites therapeutisches Leistungsspektrum in den verschiedensten Behandlungsformen – stationär, teilstationär und ambulant – angeboten. Mit 23.000 Beschäftigten stellen sie darüber hinaus einen bedeutenden Wirtschaftsfaktor in der Region dar.

Ansprechpartner:

Dr. Jens-Uwe Schreck
Geschäftsführer
Landeskrankenhausgesellschaft Brandenburg e. V.
Zeppelinstraße 48
14471 Potsdam
Telefon: 0172 3020907
E-Mail: Schreck@LKB-Online.de